

# Ukraine-Krieg: Russland will Rubel für sein Erdgas

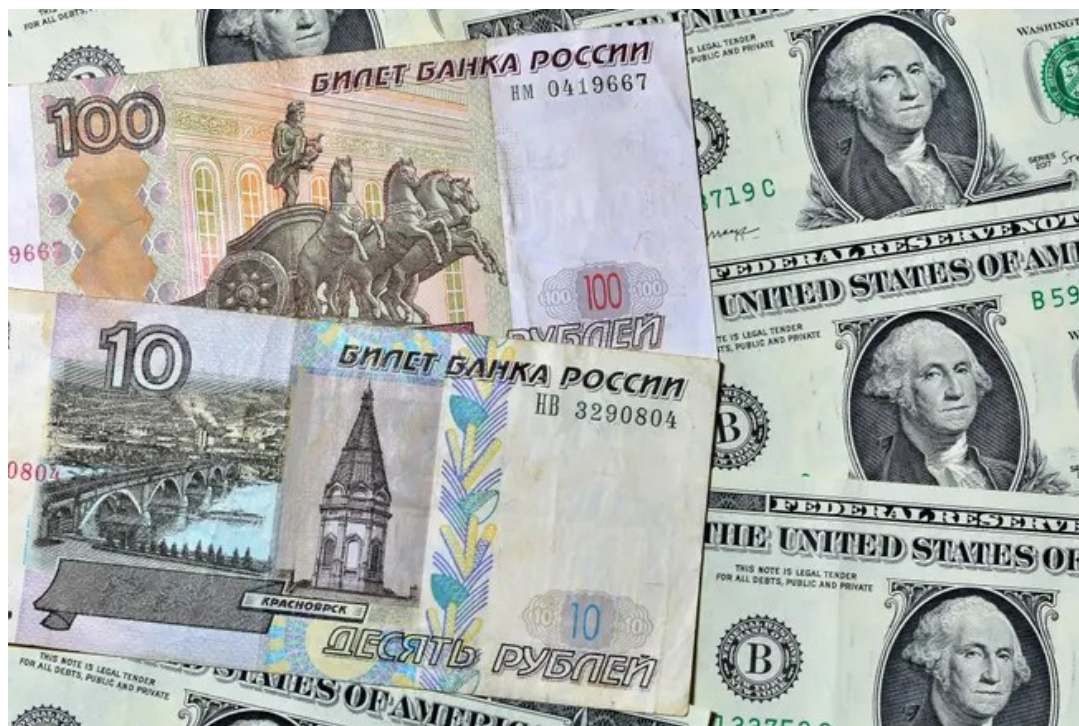
Markus Ackeret (mac)

4-5 Minuten

---

## Russland akzeptiert nur noch Rubel für sein Erdgas

Der Kreml zwingt Abnehmer von russischem Erdgas, für die Zahlung von Lieferungen künftig Rubel zu kaufen. Das spült Devisen ins Land und stärkt die Währung – bringt die Europäer aber in eine Zwickmühle.



**Die Europäer sind gezwungen, am russischen Markt täglich eine grosse Menge an Rubel zu kaufen.**

Petr Svancara / Imago

Russland akzeptiert künftig von Abnehmern aus Staaten, die als

Reaktion auf die russische Militärintervention in der Ukraine Sanktionen gegen Moskau verhängt haben («unfreundliche Staaten»), für Erdgaslieferungen vorerst nur noch Zahlungen in Rubel. Das hat Präsident [Wladimir Putin am Mittwoch an einer Kabinettsitzung angekündigt](#). Er beauftragte die russische Zentralbank und die Regierung, binnen einer Woche die notwendigen Voraussetzungen für die Abwicklung dieser Zahlungen zu schaffen. Der Rubel, der nach dem Beginn der Kampfhandlungen in der Ukraine am 24. Februar gegenüber Euro und Dollar viel Wert eingebüsst hatte, erstarkte am Mittwoch kurzzeitig deutlich. Zugleich stiegen auch die Erdgaspreise steil an.

## **Einfrieren der Währungsreserven schmerzt**

Putins Entscheidung kommt unerwartet und ist Teil von Russlands zuweilen kreativen Versuchen, in Reaktion auf die harten westlichen Sanktionen dort den Hebel anzusetzen, wo Moskau für sich einen Vorteil sieht. Die Europäer sind nun nämlich gezwungen, am russischen Markt zum von der Notenbank festgelegten Wechselkurs täglich eine grosse Menge an Rubel zu kaufen. Das spült dringend benötigte Devisen nach Russland und stützt den Wechselkurs.

Das von Putin geforderte Verfahren zur Abwicklung des Rubel-Erwerbs und der Zahlungen funktioniert wohl nicht ohne die Zentralbank. Diese allerdings steht ebenfalls auf der Sanktionsliste der Europäischen Union. Der Kreml scheint die Europäer vor die Wahl zu stellen, beim Erdgaskauf Kompromisse einzugehen oder ganz darauf zu verzichten. Putin betonte mehrmals, es gehe ausschliesslich um Zahlungsformalitäten. Russland bleibe ein verlässlicher Lieferant der vertraglich vereinbarten Rohstoffmengen. Die Erdgasverträge, die in Fremdwährungen abgeschlossen wurden, sollen einseitig angepasst werden.

Russland hat hart daran zu kauen, dass die Sanktionen auch die Währungsreserven betreffen, die ursprünglich gerade dafür angelegt worden waren, Sanktionen des Westens besser verkraften

zu können. Das und weitere Finanzsanktionen, unter anderem die Abkopplung einer Reihe von Banken vom internationalen Zahlungssystem Swift sowie die Einschränkungen von Dollar-Transaktionen, haben in Russland zu einem Devisenmangel geführt und zu scharfen Kapital- und Fremdwährungskontrollen. So müssen bereits jetzt Exporteure innerhalb von drei Tagen nach dem Eingang von Zahlungen in Euro oder Dollar 80 Prozent davon zum Tageskurs in Rubel wechseln.

## **Zu wenig Devisen**

Die Zahlungsverkehrskontrollen spürt auch jeder, der in Russland ein Fremdwährungskonto besitzt: Er bekommt nur noch höchstens 10 000 Dollar in der Fremdwährung ausbezahlt, und das auch nur dann, wenn die Summe vor dem Inkrafttreten der neuen Regelungen am 9. März auf dem Konto lag. Der Rest wird in Rubel ausbezahlt. Es ist zudem derzeit nur unter ganz bestimmten Bedingungen für ausgewählte Personengruppen möglich, Rubel gegen Devisen umzutauschen. Das schmerzt viele Russen, die ihre eigene Währung stets nur in Relation zu Dollar und Euro beurteilen und ihr Ersparnis bevorzugt in Fremdwährungen angelegt haben.

Mit ihrer Entscheidung, die in Euro und Dollar angelegten russischen Währungsreserven einzufrieren, habe der «kollektive Westen» gegenüber Russland faktisch einen Zahlungsausfall herbeigeführt und die Verlässlichkeit der Währungen zerstört. Das Vertrauen Russlands sei dahin; deshalb sei es sinnlos geworden, sich in Devisen bezahlen zu lassen, sagte Putin. Indirekt stellte er in Aussicht, den Zwang zur Bezahlung in Rubel später auch auf andere Waren auszuweiten.